

Nouveau CD de la compositrice Helen Buchholtz

Chansons et ballades en dialogue avec des compositrices d'aujourd'hui

«Cid-Femmes an Gender - Centre d'information et de documentation des femmes» et le Centre national de l'audiovisuel Dudelange, en collaboration avec l'Institut grand-ducal Section Arts et Lettres, la Fondation Indépendance, le Ministère de l'Égalité des Chances, le Ministère de la Culture, Solo Musica et la Radio 100,7 viennent de publier un double CD d'excellente qualité artistique et musicale : «Lieder und Balladen von Helen Buchholtz, im Dialog mit zeitgenössischen Komponistinnen».

Amies lectrices, amis lecteurs, la soprano Gerlinde Sämman et le pianiste Claude Weber, vous emportent pendant plus d'une heure et demie, dans un univers vivant et vibrant d'émotions. Leur talent,

ainsi que celui des compositrices dont les œuvres répondent en écho aux compositions d'Helen Buchholtz, sont absolument magnifiques.

Helen Buchholtz, née à Esch-sur-Alzette en 1877, est décédée en 1953. Il était courant, à l'époque, que les jeunes filles apprennent la musique et jouent divers instruments, dans le but de divertir lors de réunions familiales ou de soirées amicales, sans plus. Si aucun document ne dit quand Helen Buchholtz a commencé à composer, on peut néanmoins dire avec certitude qu'elle a appris la composition en autodidacte et que la muse devait la chatouiller, car la composition est devenue le pilier de sa vie, une vie intense dédiée, autant que les aléas de son existence le lui

ont permis, à la musique. C'est en 1915 que les Editions Felix Krein d'Esch-sur-Alzette publièrent cinq lieder de la jeune femme, sur des textes de Lucien Koenig. Lorsque son mari décéda en 1921, Helen Buchholtz revint vivre à Luxembourg, où elle fréquenta les cercles littéraires. Si au temps d'Helen Buchholtz la grande majorité des compositeurs de notre pays s'adonnèrent principalement à la composition de chants folkloriques, de pièces pour chœurs d'hommes, d'opérettes, ainsi que de pièces divertissantes pour orchestre, elle eut le courage de s'installer dans des compositions dictées par ses veines de véritable compositrice, des veines qui aujourd'hui permettent d'inscrire son œuvre dans les répertoires

des plus grandes salles de concert. Elle écrivit en priorité des sonates pour piano, des pièces classiques de caractère, des lieder et ballades allemandes et françaises. Elle quitta ce monde, totalement ignorée par ses contemporains, tout comme son œuvre, forte et majeure, qui compte 138 compositions.

Depuis que la musicologue Danielle Roster a mis tout en œuvre pour que le talent d'Helen Buchholtz soit révélé au grand public, les différents projets initiés sont de belle facture et rencontrent un immense succès.

Le romantisme de la compositrice eschoise est éblouissant, sa musique parle au cœur, à l'âme. Helen Buchholtz éprouvait un amour du détail, ce que l'on ressent dans ses compositions car, finalement, rien n'est laissé au hasard. Le pianiste luxembourgeois Claude Weber est conquis par l'imagination et le talent de Buchholtz.

S'il est vrai que la majeure partie des œuvres d'Helen Buchholtz sont mélancoliques, elles sont toujours des perles de préciosité. Certaines compositions, que vous pourrez écouter sur les deux CD du coffret récemment publié, possèdent toutefois des caractéristiques



humoristiques. Dans les œuvres de Buchholtz c'est toujours la lumière qui transcende finalement, et met en valeur son talent inouï et brillant.

Catherine Kontz, Alben Petrovic-Vratchanska et Stevie Wishart, compositrices d'aujourd'hui, ont construit afin de lui rendre hommage, un pont entre les compositions d'Helen Buchholtz et des œuvres qu'elles ont composées.

Claude Weber a remporté un Premier Prix de piano au Conservatoire de Luxembourg, dans la classe de Marco Kraus,

et a ensuite étudié au Mozarteum de Salzbourg. On peut l'entendre régulièrement à l'occasion de concerts et récitals, lors desquels son talent est applaudi.

Impossible de citer tous les prestigieux festivals dans le cadre desquels la soprano Gerlinde Sämman s'est produite, tellement ils sont nombreux. L'artiste aveugle transmet toutes les émotions du répertoire qu'elle interprète, avec beaucoup de sensibilité.

Michel Schroeder

Lëtzebuerg City Museum und Villa Vauban wiedereröffnet



«Ons Schueberfouer. Ein Jahrmart wie kein anderer», Gustave Zanter (1916-2001), Plakat für die Schueberfouer vor 1940 (Foto: Bibliothèque Nationale Luxembourg)

Im Zuge der Lockerung der Ausgangssperre seit dem 11. Mai werden die zwei Museen der Stadt Luxemburg wieder für das Publikum zugänglich sein.

So empfangen die Villa Vauban – Musée d'Art de la Ville de Luxembourg und das Lëtzebuerg City Museum ihre Besucher zu den gewohnten Öffnungszeiten.

Im Lëtzebuerg City Museum (LCM) sind die Dauerausstellung »The Luxembourg Story« und die Sonderausstellung »Schwarz Konscht. Die Bilderwelt der Takenplatten, 16. bis 19. Jahrhundert« zu sehen.

Die Ausstellung »Ons Schueberfouer. Ein Jahrmart

wie kein anderer«, die im Rahmen der Eindämmung gegen die Verbreitung des Coronavirus vorzeitig schließen musste, wird ausnahmsweise bis zum 31. Mai verlängert, ebenso wie die Präsentation des Panoramas der Stadt Luxemburg 1753 von Wenzel (von) Callot, eine Leihgabe der Wiener Albertina, die bis zum 14. Juni weiterlaufen kann.

Mit Rücksicht auf die sanitären Erfordernisse müssen das Unesco Visitor Center sowie die MuseTechLounge bis auf weiteres geschlossen bleiben.

Die Villa Vauban zeigt derzeit die Ausstellung »Variations. Ein Museum für alle«. Ab dem 23. Mai wird eine zweite Ausstellung hinzukommen:

»Charles Kohl (1929–2016). Zeichnungen und Skulpturen«.

In beiden Häusern gelten fortan neue Besuchsregeln, die sich an den aktuellen sanitären Bedingungen orientieren:

- Eintritt nur für Individualbesucher bzw. Personen, die im selben Haushalt leben;
- keine Gruppen im Haus erlaubt (dementsprechend bieten die Museen bis auf weiteres keine Führungen, Workshops etc. an);
- Tragen von Gesichtsmasken obligatorisch;
- Beschränkung der Zahl von Besuchern, die sich gleichzeitig im Haus aufhalten (30 in der Villa Vauban, 40 im Lëtzebuerg City Museum);
- Einhalten des Sicherheitsabstands von zwei Metern;
- Beschränkung der Personenzahl in den Aufzügen;
- Abschaltung aller interaktiven Stationen (analog oder digital);
- Händedesinfektionsmittel im Ein- und Ausgangsbereich der Museen verfügbar, vorerst keine Garderoben und Schließfächer benutzbar.

Um den Besuch in den Museen ebenso informativ und bereichernd zu gestalten, wird die Nutzung von zwei Apps (gratis verfügbar auf AppStore oder Google Play) empfohlen: Eine für die Ausstellung »The Luxembourg Story« im LCM, die andere für »Variations« in der Villa Vauban.

Die zwei Museen der Stadt bieten auch seit Jahresbeginn allen Besuchern ein Kombi-ticket an: der Erwerb eines Eintrittstickets in einem Haus berechtigt zum kostenlosen Besuch des jeweils anderen Hauses. Wer nicht die Möglichkeit hat, die Museen vor Ort zu entdecken, kann weiterhin auf das virtuelle Vermittlungsangebot der zwei Museen über citymuseum.lu und villavauban.lu (3D-Ausstellungsrundgänge) sowie die auf facebook et instagram verfügbaren Informationen zurückgreifen.

250 Beethoven-Tage extra Jubiläumsprogramm geht in Verlängerung

Das Coronavirus hat das Programm zum 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven durcheinandergewirbelt. Um möglichst viele Projekte zu retten, wird das Festjahr verlängert. In der Hoffnung, daß wieder Konzerte stattfinden können.

Wegen der Unterbrechung durch die Coronavirus-Pandemie konnte erst ein kleiner Teil des Festprogramms zum 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven stattfinden. Wichtige Projekte, wie ein Musikfrachter, der von Bonn nach Wien schippen sollte, mußten abgesagt werden. Um möglichst viele der rund 300 Vorhaben – darunter Konzerte, Tanz, neue Kompositionen – zu retten, dauert das Jubiläum länger: Es wird in das Jahr 2021 hinein verlängert und endet nicht wie geplant nach einem Jahr am 17. Dezember 2020. Das Datum ist der 250. Taufftag des in Bonn geborenen Komponisten (1770-1827). Nicht ausgegebene Gelder können später verwendet werden.

Der Aufsichtsrat sei sich einig gewesen, die Mittel in das nächste Jahr mitzunehmen, sagte Günter Winands, der Vorsitzende des Kontrollgremiums der Beethoven Jubiläums GmbH. »Das Beethovenjahr wird dadurch um 250 Tage bis Mitte September 2021 verlängert«. Für die Feiern zum runden Geburtstag Beethovens stehen insgesamt 30 Millionen Euro zur Verfügung.

Von rund 300 Veranstaltungen hat bislang nur ein kleiner Teil stattgefunden. Im Sommer

waren viele Konzerte geplant, die nun gestrichen werden mußten. Das Beethovenfest in Bonn wurde abgesagt. Die große biografische Ausstellung in der Bundeskunsthalle mußte corona-bedingt vorzeitig schließen. Auch ein am 15. Mai geplantes Simultan-Konzert des Beethoven Orchesters Bonn mit den Wiener Symphonikern ist ebenfalls abgesagt worden.

Die Jubiläums Gesellschaft ist derzeit vollauf damit beschäftigt, mit den Veranstaltern der Projekte über einen anderen Termin zu sprechen. »Es geht also darum: Was ist an Verschiebung möglich, was kann vielleicht in digitaler Form durchgeführt werden und wo besteht leider keine Chance, es zu wiederholen«, sagte Günter Winands. Es gebe die Hoffnung, daß im Herbst Beethoven-Veranstaltungen durchgeführt werden könnten. Man müsse dann aber sehen, wie die Pandemie-Situation sei, sagte der Amtschef bei der Be-

auftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Das Angebot, Projekte zu verschieben, werde sehr gut angenommen, berichtete Johannes Plate von der Bonner Jubiläums Beethoven GmbH. »Es gibt die große Chance, daß ganz viel in das nächste Jahr gerettet werden kann«, sagte er. Dabei geht es um Konzerte, Ausstellungen, avantgardistische Musikprojekte oder Kompositionsaufträge. Die meisten Projekte sind in Nordrhein-Westfalen geplant. Es gebe bislang nur eine Handvoll Absagen, sagte Plate.

Auch nach den geänderten Plänen werden an Beethovens 250. Taufftag, dem 17. Dezember 2020, Daniel Barenboim und sein West-Eastern Divan Orchester in Bonn zu einem Konzert erwartet. Dann allerdings nicht zum Ende der Feiern, sondern als ein Höhepunkt im veränderten Festjahr.

Ulrike Hofsähs, Bonn



Statue des Komponisten Ludwig van Beethoven in Bonn (Foto: Oliver Berg/dpa)